

Bote aus dem Riesen = Hirschberg.

Zeitung für alle Stände.



Sechzehntausendster

Jahrgang.

Mr. 137.

Hirschberg, Sonnabend, den 15. Juni

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche erfordert. Abfragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitszette oder deren Raum 20 Pf.

Notizion

Unser Verhalten gegen die Socialdemokraten.

Die letzten beiden Attentate haben einen allgemeinen Sturm der nichtsocialistischen Elemente (mit Ausnahme etwa der Ultramontanen und Partikularisten) gegen die socialdemokratische Partei hervorgerufen, weil die beiden Königsmördere mit socialistischen Anschaungen mehr oder weniger in Verbindung gestanden haben. Ein Zusammenhang ihrer Unthaten mit der deutschen socialistischen Partei ist zwar in keiner Weise nachgewiesen worden; aber das lässt sich nicht in Abrede stellen, dass die letzten Consequenzen der socialdemokratischen Lehren notwendig zur Beseitigung der Monarchie und der Monarchen selbst führen, nicht um die Republik, welcher der Socialismus ebenso feindlich ist, sondern um eine Despotie der socialistischen Parteiführer zu begründen. Die Schreckenszeit der ersten französischen Revolution und die Pariser Kommune, wo diese Despotie wirklich ins Leben trat, — welche Ereignisse auch stets von unsern Socialdemokraten verbürgt worden sind, liefern hierfür den schlagendsten Beweis. Es kann sich also nicht darum handeln, ob die Lehren der Socialdemokratie verderblich sind oder nicht, — ihre Schädlichkeit, ihre absolute Unvereinbarkeit mit unsern geschichtlich gewordenen und rechtmäßig entwickelten Staatseinrichtungen liegt klar genug vor. Das hingegen ist die Frage, wie wir uns diesen verderblichen Lehren gegenüber verhalten sollen. Vor Alem müssen wir, wenn wir ehrlich sein wollen, bekennen, dass nicht Socialisten allein zu Attentaten fähig sind. Harmodios und Aristogeiton, welche den Tyrannen Hipparch, Brutus und Cæsarius, welche den Kaiser Cæsar ermordeten, waren Vertheidiger der rechtmäßigen Verfassung ihres Vaterlandes gegen deren Verlelung durch Thrannei. Clement und Ravaillac, Gérard, Guy Fawkes und Kullmann waren Ultramontane und kämpften für die katholische Kirche gegen deren vorgebliche Unterdrückung. Blind und Becker waren Liberale und wollten ein conservativeres Militärregiment beseitigen. Orsini strebte die Unterdrückung Italiens zu rächen; Ankarström tödete Gustav III. von Schweden, weil dieser die Macht des Adels gebrochen. Und so lässt sich schlechterdings keine Partei finden, aus deren Anhängern nicht Vollzieher von Attentaten hervorgegangen wären. Was nun unter heutigen Umständen für die Socialdemokraten ganz besonders ungünstig spricht, das ist die beträchtliche Menge von Personen, welche ihr Bedauern über das Mißlingen der Attentate aussprachen, dazu Beleidigungen des Kaisers folgten und sich bei dieser Gelegenheit als Socialisten bekannten. Doch ist trotzdem eine Mitschuld weder bei den Führern der Socialisten, noch bei deren großer Mehrheit zu entdecken; vielmehr sprechen sich die Organe der Partei in entschiedener Weise mißbilligend über die geschehenen Thaten aus.

Unter diesen Verhältnissen kann es sich, gleichwie wenn die Verbrecher irgend welcher andern politischen Richtung huldigen würden, für civilisierte und moralische, wie für grundsätzlich humane und wahrhaft liberale Menschen um nichts anderes handeln, als darum: Gerechtigkeit zu üben. Aus Anlass einer That kann und darf der Gerechtigkeit gemäß durchaus nur der verantwortlich gemacht oder rechtlich verfolgt werden, welcher sich daran betheiligt oder sie gebilligt hat. Wer keines von beiden hat, darf auch in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen werden. Auch Lehren und Ansichten, welche dem Staate schädlich sind, können nur so weit verfolgt werden, als eine schädliche Wirkung derselben erwiesen wäre. So lange und so weit die socialdemokratischen Lehren nicht direkt zum Umsturze der Staatsordnung und zum Fürstentod auffordern, kann und darf nichts anderes geschehen, als dass man sie mit Gründen bekämpft und widerlegt und indem man nachweist, dass das, was sie Gutes beweisen, nämlich die Verbesserung der sozialen Mißstände, durch ihre Theorien nicht erreicht,

vielmehr von dem Schlimmen, das daraus folgt, überwogen und vernichtet wird. Dass socialdemokratische Versammlungen verboten werden, können wir unter Umständen nicht missbilligen, indem solche oft genug sich arge Excess erlaubt und in maßloser Weise gegen die Staats-, wie gegen die gesellschaftliche Ordnung sich vergangen haben. Auch ein Einschreiten gegen die socialdemokratische Presse müssen wir in dem Falle billigen, dass dieselbe aufreizend oder gar aufrührerisch auftrate. Für ganz verwerflich aber halten wir die Maßregeln von industriellen Anstalten, Niemanden zu beschäftigen, welcher sich zur socialdemokratischen Partei bekennt, Vereine derselben besucht oder Blätter derselben hält. Auch abgesehen davon, dass man solche Vereine und Versammlungen besuchen und Blätter lesen kann, ohne der betreffenden Partei anzugehören, was ja auch tatsächlich sehr oft vorkommt, plant eine solche Maßregel durchaus nichts Gutes. Ganz gerechtfertigt finden wir es, solche Leute von der Beschäftigung auszuschließen, welche sich in aufrührerischem, hochverrätherischem, majestätsbeleidigendem oder überhaupt in ordnungseindringlichem, unmoralischem oder brutalem Sinne äußern, — nicht aber solche, welche bloß theoretisch oder prinzipiell socialistische Ansichten aussprechen, im Uebrigen aber sich ruhig und tabellös verhalten. Schreitet man gegen solche in der angegebenen Weise ein, so bezweckt man zweierlei: entweder bleiben die Leute bei dem Bekennen ihrer Ansichten und werden brotlos, — dann erzieht man in ihnen wirkliche Aufrührer, von denen zu geeigneter Zeit schwere Excess zu erwarten sind, oder sie behaupten, ihre Ansichten abzulegen, behalten sie aber innerlich, — dann erzieht man in ihnen Heuchler und hat dabei nichts gewonnen. Dass aber irgend welche Leute, um beim Brote zu bleiben, ihre Ansichten wirklich und innerlich wechseln, ist undenkbar: denn Grundsätze sind lediglich durch Überzeugung umzustossen. Der richtige Weg zur Bekämpfung der Socialdemokraten ist daher nicht Brotentzehrung, nicht irgendwelche Gewalt oder eine vielfach in anonymen Briefen u. dergl. oder gar in Excessen vorkommende Rohheit, sondern einzige und allein die Belehrung und das gewinnende gute Beispiel. Humanes Verhalten gegen ruhige Socialisten wird diese befehren, Brotentzug vom Brote niemals!

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 14. Juni.

Das grosse Ereignis des Augenblicks ist die Gründung des Kongresses in Berlin am gestrigen Tage. Die sonst so stillen und beschaulichen Wilhelmstraße trug gegen zwei Uhr ein etwas erregteres Gepräge. In der Nähe des Reichskanzlerpalastes hatten sich ein paar hundert Menschen zusammengefunden, die der Dinge hartten, die den Zusammenritt des Kongresses bezeichnen sollten. Es war freilich kein Publikum gewöhnlicher Art, was sich dort zusammengefunden hatte; sein Hauptgepräge erholt es von den Vertretern der sieben Großmacht, der Presse, die bei dieser Zusammenkunft absolut vor das Thor verbannt ist. Dem Anschein nach zu urtheilen, ist die Journalistik in ganz ungewöhnlicher Weise qualitativ und quantitativ vertreten, sodass bereits das Witzwort circulierte, es sei ein Kongress von Journalisten, bei dem auch einige Diplomaten erschienen wären. Um zwei Uhr wurde die Circulation zu Fuß vor dem Reichskanzlerpalast gehemmt und die Auffahrt der Kongressgästen begann. Weder durch Pracht der Equipagen, noch der Litteren, noch durch irgend eine sonstige Neuerlichkeit zeichnete sich diese Auffahrt aus. In geschlossenen Wagen sah man die Spiken der europäischen Kabinette in die Thore des Palastes hineinvollen; nur hier und da gelang es, eine der einfahrenden Persönlichkeiten zu entziffern. Kurze Zeit nachdem der letzte Wagen in das Portal einpasst war, erhob sich stolz und langsam über dem mittleren Pavillon des Reichskanzlerpalastes die deutsche Flagge. Der Kongress von Berlin war eröffnet.

Indessen lassen sich außerhalb der Kongresszäle auf die orientalische Frage bezügliche sowohl romische, als ernste Stimmungen verfolgen. Das

gelobte Land derselben ist Österreich-Ungarn, dessen Stellung in den
abschließenden Frage ja ohnehin an Wichtigkeit täglich zunimmt. Andrassy
scheint seinen Fürtentitel ernstlich verdienen zu wollen. Um mit den
römischen Vorfällen zu beginnen, so hat man in der Sitzung des unga-
rischen Unterhauses am 12. d. M. einen seltsamen Einfall hören können.
Dort nämlich beantragt der Abgeordnete Istocay, daß anlässlich der
Ordnung der orientalischen Angelegenheiten das jüdische Reich in
Palästina wiederhergestellt werde. Der Antrag soll nach der Erledigung
des Ausgleichs zur Beratung gelangen. Im weiteren Verlaufe der
Sitzung wurde die Spiritussteuer und das Bollündniss definitiv erledigt.
Jedemfalls verräth jene Anregung wenig Spiritus und hat dem Erstaunen
der Lage und den Thatsachen und Lehren der Geschichte zu wenig Zoll ent-
richtet. Ein jüdisches Reich! Die Juden sind jetzt in der ganzen Welt zer-
streut und werden ihre Geschäfte an den Orten, wo sie sich eingelebt haben,
verlassen, um in Politik zu machen. Dazu sind sie viel zu praktisch! Ein
jüdisches Reich läßt sich so wenig herstellen, als das römische, das assy-
rische oder das der Pharaonen!

Welt vernünftiger sind dagegen andere, das Judenthum angehörende Bestrebungen. Seitens der "Alliance israélite" sind nämlich, wie aus Paris gemeldet wird, aus allen Staaten Delegirte nach Berlin gesendet worden, um den Kongress für die allgemeinen humanen Zwecke der Alliance, für die Gleichberechtigung aller Kulte und insbesondere bezüglich des unglichen Loses der Juden in Rumänien und der Türkei zu interessiren. Wie verlautet, hat Fürst Bismarck einer von ihm bereits empfangenen Deputation gegenüber in wohlwollendster Weise es ausgesprochen, daß er die Bestrebungen der Alliance bei dem Kongress zu befürworten bereit sei.

Was aber die ersten Nachrichten aus Oesterreich betrifft, so werden heute die von uns gestern erwähnten Beschwichtigungen der Wiener "Presse" wegen der Mobilisirung wieder heruntergestimmt. Das ebenso offiziöse "Fremdenblatt" sagt nämlich: "Die seit einigen Tagen verbreiteten Nachrichten sind allerdings, was die Zahl betrifft — man sprach von sechs Divisionen — unrichtig, aber sie entsprechen insofern der Wahrheit, als die Regierung schlüssig geworden ist, durch die Mobilisirung einer Armee-Abtheilung vor Europa den festen Entschluss Oesterreich-Ungarns zu dokumentiren, die Ausführung der Kongress-Verthüsse, so weit dadurch die speziellen Interessen der Monarchie verhindert werden, mit Energie in die Hand zu nehmen. Über das Wo und Wie der Verwendung ist, da der Verlauf der Kongress-Verhandlungen abgewartet werden muss, noch nichts entschieden."

Aus der Türkei selbst jedoch kommen unruhigere Nachrichten. Der "Times" vom 13. Juni wird aus Pera, den 12. d., gemeldet, die Pforte bereite eine Beschwerdenote vor, in welcher sie nachzuweisen beabsichtige, daß die Bulgaren bestrebt seien, die Muselmänner systematisch auszurotten oder zu vertreiben. Auf Requisition des Gouverneurs von Tessalon sind mehrere Bataillone und Panzerfahrzeuge dorthin abgegangen. Auch sind in der Umgebung von Serajevo mohamedanische Insurgenten aufgetaucht. Das Gebahren derselben ist bis jetzt noch kein gewaltames gewesen. Dieselben verlangen vorläufig nur einen allgemeinen Beamtenwechsel. Der Gouverneur Majbar Pascha hat um Verstärkungen nachgesucht.

Doch fehlen trotz alledem die guten Hoffnungen auch nicht. Die meisten Wiener Morgenzeitungen vom 13. Juni begrüßen den Berliner Kongress mit den besten Hoffnungen. — Das „Fremdenblatt“ hofft schon um deßwillen auf eine Verständigung, weil die entschiedensten Antagonisten, England und Russland, nach reiflicher Überlegung aller Eventualitäten, am Kongreßtische sich eingefunden hätten. — Die „Presse“ meint, Russland werde sich gewiß mit solchen Zugeständnissen genügen lassen, durch welche die Ehre und Machtphäre Russlands von den belästigenden Bedingungen des Pariser Vertrages befreit und zugleich ein annehmlicher Gebietszuwachs in Asien erlangt werde.

Die Stellung der päpstlichen Kurie zur preußischen Staatsregierung ist noch immer unklar und zweideutig. Der Papst hat sich zwar nach dem zweiten Attentat herbeigelaufen, an Kaiser Wilhelm persönlich ein direktes Balleidsteogramm mit dem Wunsche baldiger Wiedergenesis zu richten. Der Kardinal-Staatssekretär Franchi soll ferner im Auftrage des Papstes den deutschen Kirchenbehörden Weisungen zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Bewegung ertheilt haben. In denjenigen Diöcesen, welche noch Bischöfe haben, sind auch Gebete für den Kaiser angeordnet worden. Dagegen deutet das Unterbleiben solcher Anordnungen in denjenigen Diöcesen, deren Bischöfe abgestoßt oder verstorben sind, sowie die fortdauernde Aufhezung der Gemeinden gegen die wenigen staatsfreuen Geistlichen, welche noch Staatsgehalt beziehen, darauf hin, daß man in den entschledenen kirchlichen Kreisen noch nicht ernstlich daran denkt, dem Staat wirklich entgegenzutreten. Auch sonst scheint im Vatikan, einer Neuherzung des Christus, Gurci zu Folge, allmälig Alles wieder so zu werden, wie es gewesen ist. Benevolenteworth ist in dieser Beziehung eine Ansprache des Papstes an die Officiere der ehemaligen päpstlichen Armee, denen er die Vertheidigung der Rechte der Kirche und ihres Oberhauptes als den heiligsten Beruf pries und zugleich die Hoffnung aussprach, die Beherrschung der Völker würden sich endlich von dem wohlthätigen Einflusse des Papstthums auf das Wohlergehen ihrer Reiche überzeugen und dem Stellvertreter Christi bald seine volle Freiheit und Unabhängigkeit zurückgeben.

Die Abendpost bringt Folgendes:

Die Wiener „Polit. Korresp.“ vom 13. Juni meldet aus Bukarest: In Folge des letzten energischen Protestes Rumäniens gegen den russischen Vormarsch auf der Linie von Pitești hat General Drentelen den Rückzug der Russen auf eine Entfernung von 10 Kilometern von den rumänischen Linien angeordnet. Dagegen hat derselbe die russischen Vorposten von Ploiești nach Filipești bis an den Fluß Prahova vorrücken lassen, wobei er intheß die Zusicherung ertheilte, daß die Russen den Fluß gegen Kimping nicht überschreiten würden.

Der Deputierte Styland beantragte am 13. Juni im Unterhause eine Resolution dahingehend, daß künftig keinerlei Verträge, die einen Kriegs-

fall involoiren könnten, abgeschlossen werden sollen, wenn dieselben nicht vor ihrer Ratifizirung dem Parlamente vorgelegt worden seien. Jenkins unterstützte den Antrag, Gladstone bekämpfte denselben, weil es nicht gerethen erscheine, ein neues konstitutionelles Prinzip aufzustellen. Der Schatzkanzler Northcote sprach sich mit Entschiedenheit gegen das in der Resolution aufgestellte Prinzip aus, durch welches die Prärogative der Krone ernstlich gefährdet würden und erklärte, daß der Antrag auch im Hinblick auf den eben zusammengetretenen Kongreß durchaus ungeeignet erscheine. Der Antrag Rylands wurde ohne weitere Abstimmung abgelehnt.

Deutsches Reich. Die Vertheilung der Sitzplätze der Thellnehmer am Kongresse ist in folgender Weise und zwar nach den persönlichen Welsungen des Fürsten Bismarck angeordnet. An dem in Form eines Hufeisens gebildeten Tische, welcher aus Nussbaumholz gearbeitet und mit grünem Tuch überzogen ist, befinden sich im ganzen 20 und in der vorderen Reihe 8 Sitzplätze. Denjenigen in der Mitte nimmt Fürst Bismarck ein und zu seiner Rechten gruppiren sich der Nibelengesle nach zunächst die Kommissare der österreichischen, dann der russischen und endlich der englischen Diplomatie. Unter Hand des Reichskanzlers nehmen Platz Minister Waddington, Graf St. Vallier und das Gefolge, dann die Vertreter der hohen Pforte und Italiens. An den beiden Enden des Hufeisens platzten sich Herr v. Billow und Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst. Geheimrath v. Radowits sitzt als Protosollführer dem Fürsten Bismarck gegenüber. — Die Frage wegen der Reihenfolge der Bevollmächtigten in der Unterzeichnung der Schriftstücke ist jetzt nach mannigfachen Bedenken dahin festgesetzt, daß sie nach dem Namen der Länder, wie dieselben im französischen Alphabet folgen, statifindern und zwar zuerst: Allemagne (Deutschland); sodann Autriche (Österreich), France (Frankreich), Grande-Bretagne (Großbritannien), Italie (Italien), Russie (Russland), Turquie (Türkei).

— Die erste Sitzung des Kongresses ist auf Donnerstag 2 Uhr anberaumt und wird in erster Linie der Konstituierung gewidmet sein, am Abend folgt dann die große Galatafel im königlichen Schlosse. Wie verlautet, wird am Schlusse der ersten Sitzung des Kongresses ein allgemeines Uebereinkommen getroffen werden, über die Verhandlungen des Kongresses Stillschweigen zu bewahren. Dies wird natürlich nicht verhindern, daß die auswärtigen Korrespondenten ihren Blättern täglich ellenlange Telegramme über die Kongresssitzungen schicken werden. Es wird in den nächsten Wochen von Berlin aus furchtbar „telegraphisch gelogen“ werden.

(Hofnachrichten.) Berlin, 12. Juni. Man schreibt der "Nat. Zeitg." von vertrauenswürdiger Seite: Ueber die fortschreitende Besserung des Kaisers ist das Erfreulichste zu berichten. Der Kaiser hat heute wiederholz auf der Veranda vor seinem Palais eine kurze Zeit zugebracht und sich an der frischen Luft ungemein erquickt. Die Umgebung des Kaisers ist überaus glücklich über die fortschreitende Genesung. Der Kaiser nimmt an Allem Theil und ist munter und gesprächig. Es ist richtig, wenn angeführt wird, daß die Ueberseitung des Kaisers nach Schloß Babelsberg zweifelhaft geworden ist. Die Aerzte wünschen den Heilungsprozeß zunächst sich noch weiter entwickeln zu lassen. Die Grossherzogin von Baden soll den Wunsch begreifen, den kaiserlichen Vater zu vermögen, ihr nach der Insel Mainau zu folgen, wo der Kaiser in früheren Jahren gern zu verweilen pflegte. Ob und in wie weit das Projekt sich erfüllen wird, darf schon die nächste Zeit entscheiden. Jedenfalls wird man nicht annehmen dürfen, daß der Kaiser geneigt ist, seine Residenz nach Schloß Sanssouci zu verlegen, wovon allerdings im Vorübergehen die Rede war.

— 14. Juni, 12 Uhr 25 Min. Bulletin 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags. Im Verlauf des gestrigen Tages war das Bestinden Sr. Majestät im Gange ein recht befriedigendes. Der Kaiser war noch länger als vorgestern auf Bett. Auch der Appetit war etwas besser. Durch sehr guten Schlaf in vergangener Nacht fühlten sich Se. Majestät gut ausgeruht. Der Heilungs vorgang der noch nicht vernarbenen Wunden macht Fortschritte.

Berlin. Der in der Attentats-Affaire verhaftete Bahnkünstler Superzinski — der, nebenbei bemerkt, von hier wohnhaften, ehrenwerten und geachteten Eltern stammt — wird sich, wie wir erfahren, zunächst wegen begangener Majestätsbeleidigung zu verantworten haben. Der bezügliche Prozeß soll ihm schon in den nächsten Tagen gemacht werden — Die zweite Serie der hier anhängig gemachten Majestätsbeleidigungsproesse gelangte, wie bei dieser Gelegenheit noch erwähnt sei, gestern Donnerstag, zur Aburtheilung vor der 7. Kriminaldeputation des Stadtkreisgerichts.

— Dem Mörder Nobiling wurde gestern von vier Ärzten, Doktoren Wilms, Liman, Lewin und Wolff Besuch abgestattet. Urteil über den Zustand des Kranken lautet kurz zusammengefaßt: "Wieder aufgerichtet."

— Ein meuchlerischer Angriff ist am Dienstag Nachmittag zwischen und 6 Uhr auf einen berittenen Schutzmann unternommen worden. Es war der Polizeibehörde bekannt geworden, daß die biesigen Socialdemokraten, um sich für das ihnen durch Verfolgung des "Hoffräger" entgangene „große Volksfest“ schadlos zu halten, am sogenannten dritten Feiertag mit Kind und Kegel Massenausfälle in die Umgegend der Stadt unternehmen würden. Um etwaige hierbei beabsichtigte Demonstrationen zu verhindern, waren nach allen Seiten hin Patrouillen entsendet, welche die Auszüger überwachen sollten. Als nun der berittene Schutzmann gegen 1436 gegen 1/6 Uhr zwischen der Tegeler und Jungfernhaide entlang ritt, bemerkte er dieselbst eine größere Anzahl von Personen, welche auf eine Richtung lagen. Der Beamte ritt an die Gesellschaft heran und verschaffte sich Gewissheit darüber, daß dort nichts Ungeübliches passirte. Während er daher sein Pferd zum Weiterreiten umwandte, wurde ihm aus einem Revolver eine Kugel nachgeschickt, welche direkt bei ihm vorbeipf

und, wie sich später ergab, in einen auf dem Kanal liegenden Kahn eingeschlossen. Es ist nicht gelungen, den meuchlerischen Schützen festzunehmen.

— Der mysteriöse Selbstmord eines jungen, kaum in Berlin angekommenen Konditorgehilfen aus Dresden macht bei der Polizeibehörde gegenwärtig einiges Aufsehen. — Am Sonntag wurde die Leiche desselben im Voßneshof aufgefunden. Der Selbstmörder hatte sich mit einem Nagelneuen Revolver erschossen. — An seiner Leiche wurden Briefe an seine Eltern und Geschwister vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß ihm am Freitag auf der Promenade in Dresden eine Karte mit der Aufschrift in die Hand gedrückt worden ist, daß er binnen 30 Stunden eine Leiche sein müsse. — Sofort reiste der unglückliche Jungling, der, wie seine Eltern, allgemeiner Achtung sich erschreute, von Dresden fort und folgte dem traurigen und grausamen Befehle des Unbekannten. — In den Briefen an die Seinen verfügte der junge Mensch über den kleinsten Gegenstand seines Bestühlmus. — Seinen Eltern und Angehörigen ist dieser Tod ein vollständiges Rätsel und es wird hinter demselben mehr gesucht als ein amerikanisches Duell. — Die erwähnte Karte ist in den Händen der Polizei, hoffentlich gelingt es, durch dieselbe Licht in diese gerade jetzt peinliche und höchst rätselhafte Affäre zu bringen.

Holzwicke (Westfalen), 8. Juni. Wie man der "Bonner Zeitung" schreibt, hielt der bekannte Agitator Tölcke am Sonntag, 2. Juni, in Hengen bei Holzwicke eine sozialdemokratische Versammlung für die Bergleute ab. Am Schluß der Versammlung kam die Nachricht von dem Attentat an. Da nahmen die Bauern Heugabeln und ließen die Hunde los, sodass Tölcke schleunigst durch die Felder rettete.

Österreich-Ungarn. Wien, 13. Juni. Die hiesige Polizeidirektion hat die Burschenschaft von Abbildungen Hödel's und Nobiling's verboten.

Der Ausgleichsausschuss des Abgeordnetenhauses hat in heutiger Sitzung nach längerer Debatte die vom Herrenhaus beschlossene Fassung des Artikels 40 der Bankstatuten mit 21 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Der Abgeordnete Scharschmidt meldete ein Minoritätsvotum an.

Schweiz. Der 3. und 4. Juni waren für den Kanton Zürich rechte Schreckstage. In Folg wolkendichten, anhaltenden Regens schwollen die Bergwässer an und überfluteten verheerend das Land weit und breit; die kleinsten Bäche wurden zu reißenden Stromen. Am meisten littten die Stadt und die Ausgemeinden Niedbach und Hottingen, im Kanton besonders Küsnacht und Dötikon. Die schönsten Gärten, Wiesen und Weinberge wurden verwüstet, starke Bäume niedergelegt, Häuser fortgerissen, Brücken und Eisenbahnen zerstört und auch Menschenleben vernichtet.

Bern, 13. Juni. Die altkatholische Synode beschloß mit 75 gegen 22 Stimmen, daß das der Eingehung einer Ehe durch einen Geistlichen vom Subdiaconat aufwärts entgegenstehende Verbot des kanonischen Rechts in der altkatholischen Gemeinschaft weder ein Hindernis für die Ehe von Geistlichen, noch auch ein Hindernis für die Seelensorge durch einen verheiratheten Geistlichen bilde.

Frankreich. Paris, 13. Juni. Die einer Berliner Zeitung von hier mitgetheilte Nachricht, daß die hiesige Polizeibehörde einen Komplizen des Attentäters Nobiling habe verhaften lassen, wird als vollkommen unbegründet bezeichnet.

— Die in Lagny (bei Paris) erscheinende sozialdemokratische "Égalité" veröffentlicht, wie die "Post" mittheilt, an ihrer Spitze folgenden, etwas verführten "Aufruf an die auf dem (inzwischen verbotenen) Kongresse in Gotha versammelten Socialdemokraten": "Brüder von Deutschland! Die französischen Sozialisten und Revolutionäre wollen die Eröffnung Eures achtzigsten Kongresses nicht vorübergehen lassen, ohne Euch ihrer Sympathien und ihres brüderlichen Beistandes zu versichern. Nach dem Lande Babeuf's, Fourier's, Delescluze's und Martin's ist jetzt das Land Karl Marx's, Lassalle's und Blum's das Schlachtfeld der sozialen Revolution geworden. Heute habe Ihr die Ehre, den Verbindungen aller vereinigten Reaktionen zur Zielscheibe zu dienen, wie vor acht Jahren dieselben Reaktionen uns mit ihren Schmähungen und ihren Spiegeln verfolgten. Und gleichwie Ihr im Jahre 1871 kein Bedenken trugt, Euch durch den Wund Liebknecht's und Bebel's mit der bestegten Kommune solidarisch zu erklären, ebenso bedenken wir uns nicht, die vollständigste Solidarität mit Eurer Socialdemokratie, deren unabwendbarer und nahe bevorstehender Sieg auch unser Sieg sein wird, in Anspruch zu nehmen. Aus Anlaß einer individuellen That, für welche nur Ihr Urheber, der überdies nicht einmal zu den Eutigen zählte, verantwortlich sein kann, sind die conservativen Regierungen des Augenblicks und ihre Schreier in der Presse darauf verfallen, nicht nur Euch, die deutschen Socialisten, sondern auch die Socialisten aller Länder für ein von ihnen sogenanntes "Attentat" zur Rechenschaft zu ziehen. Sie haben damit nur selbst die Grenzen niebergerissen, welche ihre Gesetzgebung zwischen den in dem nämlichen Kampfe für die wirtschaftliche Gleichheit begriffenen Proletarien aufgerichtet hatte. Desto schlimmer für sie und desto besser für uns. Diese von ihnen so willkürlich ausgedehnte Verantwortung, mit deren Hilfe sie uns erst Furcht zu machen und dann zu zermalmten hoffen, lehnen wir nicht nur nicht ab, sondern nehmen sie laut für uns in Anspruch. Und wir rufen Euch zu: Hoffnung und Mut! Wir sind im Geiste mit Euch, wie wir morgen leblich mit Euch sein werden, wenn Ihr die Stunde für gekommen halten solltet, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Es lebe die deutsche Socialdemokratie! Es lebe die emanzipierte Menschheit.

— Der Senator Henri Martin von der Linke, Verfasser der "Geschichte Frankreichs", ist an Stelle Thiers' mit 18 Stimmen zum Mitglied der Akademie gewählt worden; 15 Stimmen hatte Taine erhalten. An Stelle Claude Bernard's wurde der Verfasser des "Lebens Jesu" Ernest Renan, mit 19 Stimmen zum Mitglied der Akademie gewählt, 15 Stimmen waren auf Wallon gefallen.

Belgien. Brüssel, 13. Juni. Der König hat nach Annahme des Entlassungsgesuchs des Ministeriums den Staatsminister Frère-Orban mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Rußland. Petersburg, 11. Juni. Das neueste, über das Befinden der Kaiserin veröffentlichte Bulletin vom 12. b. lautet: Die Kaiserin hat die Nacht ruhig zugebracht; das Fieber ist unbedeutend, die Schwäche vermindert. Die örtlichen Symptome sind in der Besserung begriffen.

— Die Herzogin von Edinburg ist gestern in Barskoje-Selo angekommen. — Der Justizminister Graf Pahlen hat sich gestern von seinen Beamten verabschiedet, es heißt, daß derselbe durch den Staatssekretär Nabokow ersetzt werden würde. — Während der Abwesenheit des Fürsten Goritschakoff wird derselbe durch den wirklichen Staatsrat Giers vertreten werden.

Amerika. London, 13. Juni. Wie dem "Reuter'schen Bureau" aus Quebec vom gestrigen Tage gemeldet wird, haben derselbst strömende Arbeiter ein Mehl-Magazin geplündert und sich 200 Barrels Mehl bemächtigt. Den Polizeimannschaften gelang es nur mit vieler Mühe, die Raubstörer zu zerstreuen. Die Polizei wurde bei ihrem Einschreiten gezwungen, die Waffen anzuwenden, wobei einer der Arbeiter erschossen wurde. Außerdem sind mehrere der Raubstörer sowohl, wie der Polizeimannschaften und der unbeteiligten Anwesenden durch Gewehrfaulisse, Säbelhiebe und Steinwürfe verwundet worden. Schließlich gelang es der Polizei, die Ordnung wiederherzustellen und das Legislaturgebäude zu befreien.

— Der Kommunisten-Schreiber, der jetzt in den Vereinigten Staaten gang und gäbe ist, führt dort zu den wunderlichsten Vorschlägen. Ein solcher ist das Verlangen eines großen Theils der nordamerikanischen Bevölkerung, die Präsidentschaft auf's Neue dem General Grant anzutrauen. Der Philister in den Vereinigten Staaten scheint plötzlich ganz vergessen zu haben, daß er Jahre lang den Ex-Präsidenten Grant und seine Beamten der Beschlagnahme, Korruption, des Nepotismus u. s. w. beschuldigt hat; nunmehr feiert die republikanische Partei ihn als den zukünftigen Reiter des Staats, der mit den 25.000 Mann der jetzigen Armee jeden etwaigen Aufwand von Seiten der Kommunisten niederschlagen kann. Wie übrigens mit den amerikanischen Verhältnissen wohl vertraute Korrespondenten schreiben, ist die Gefahr, die dem amerikanischen Gemeinwesen von Seiten der Kommunisten erwachsen kann, keine bedenkliche. Dieselben bilden in den Vereinigten Staaten eine an Zahl verschwindend kleine Minorität; sie sind nur etwas, wenn sie sich mit dem sogenannten Lumpen- und Bettel-Proletariat in den großen Städten verbinden. Dies haben sie, aber zu ihrem großen Schaden, im verflossenen Jahr bei den Aufständen in Pittsburgh und in St. Louis gethan, aber das Organisationstalent der Amerikaner ist ein so großes und der Hass gegen Minoritäten, die sich der allgemeinen Ordnung der Dinge widersetzen, so tief im Volke gewurzelt, daß, wenn es erst aus seinem Schlaf gerüttelt wird und sich zur Thatkraft aufruft, die Kommunisten alsbald das Feld räumen müssen. Traurig bleibt es nur, daß diese Energie bei Onkel Jonathan immer erst dann eintritt, wenn die Exesse bereits verübt sind.

Washington, 13. Juni. Der Präsident hat gestern dem Kongreß eine Mittheilung zugehen lassen, worin um die Bewilligung des für die Abhaltung einer internationalen Konferenz über die Doppelvöhrung erforderlichen Kredites nachgesucht wird. In der Mittheilung heißt es, daß Frankreich, Rußland, Italien, Ungarn, Holland, Griechenland und die Schweiz die Einladung der Vereinigten Staaten angenommen hätten und sich auf der Konferenz vertreten lassen würden; von England, Deutschland, Österreich und Belgien sei noch keine definitive Erklärung erfolgt.

Afrika. Mit dem König von Dahomey drohen den Europäern neue Verwickelungen; wie es heißt, weigert sich der Genannte, den fälligen Betrag der ihm von den Engländern auferlegten Geldbuße zu zahlen. Ihrer Majestät Schiff "Pioneer" ist daher nach Fernando Po binaufgefahren, um Konsul Hopkins zu dem König befuß einer Befreiung zu führen. Gerüchtweise verlautet, daß die Franzosen mit dem König und den Häftlingen von Dahomey in Unterhandlungen getreten sind, um nicht allein Ponta Novo, sondern die ganze Küste von Dahomey unter französisches Protektorat zu stellen.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 14. Juni.

Umschau. (Reichstagwahl.) — Der König von Sachsen in Schlesien. — Schonzeit der Fische. — Märkte. — Schlesisches Eisenbahnen. — Majestätsbeleidigung. — Bereitete Flucht. — Unglücksfall am Schützenfest. — Wegen der bevorstehenden Reichstagwahl — 30. Juli werden an manchen Orten der Provinz schon in den nächsten Tagen Haushälften ausgetragen werden, in welche durch die Hausbewohner die Namen der zur Wahl bereitwilligen Personen eingetragen werden sollen. Bei der Wichtigkeit dieser Listen, welche das Material zur Aufstellung der Wählerlisten bilden, wird auf die richtige und vollständige Ausfüllung derselben die größte Sorgfalt zu verwenden sein.

Bezüglich des Besuches Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen in Görlitz erfahren die "Gr. R. und A." daß der König, nachdem er am Sonnabend, den 22. Juni, die Gewerbeausstellung in Olszka besucht hat, am Sonntag, 23. Juni, dort eintrifft, der Festaufführung des ersten Tages und der Generalprobe für den zweiten Tag beiwohnt und am Montag Mittag Görlitz wieder verläßt.

Nachdem die Schonzeit der Fische mit dem 9. d. Mts. abgelaufen war, haben die Fischer nunmehr ihre Reise in die Öder wieder ausgeworfen. Trotz der langen Schonzeit war der Fischfang bisher in keiner Weise erheblich, der kleine Wasserstand mag hierbei wohl die meiste Schuld tragen.

Das Geschäft auf dem am 12. d. Mts. in Grünberg abgehaltenen Viehmarkt war lebhaft. Es war vorzugsweise viel Rindvieh aufgetrieben, die Nachfrage gut und stellten sich die Preise durchschnittlich höher als in den Vorjahren. Prima-Vaare war sehr schnell und zu ziemlich hohen Preisen umgehetzt. Pferde waren in geringer Zahl aufgetrieben und das Geschäft erlosch. Der Kraamarkt bot die matte Physiognomie der Vorjahre; Verkäufe wurden nur mit größter Anstrengung und zu äußerst gedrückten Preisen erreicht.

Befuhs Information über die event. Bervindbarkeit der Schlesischen Bahlinien für Kriegszwecke wird in nächster Zeit eine Bereisung derselben durch den Hauptmann von Telegraphen vom großen Generalstabe stattfinden. — Im ersten Quartal d. J. sind auf dem zum Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmen gehörigen Bahnliniens 41 Personen verunglückt, von denen 5 starben, 5 schwere und 31 leichte Verletzungen erlitten. Die Verunglückten gehörten bis auf 1 Künstler, Namens Freyer, welcher am 9. Februar zwischen Lublin und Posen bei Station 38 vor dem Güterzug Nr. 429 den Bahntörper überschreiten wollte, dabei aber von der Maschine erfaßt und getötet wurde, dem Bahnpersonal an und sind die Unfälle größtentheils durch ihr eigenes Verschulden herbeigeführt worden. Unter den Getöteten befanden sich außer dem erwähnten Künstler, 1 Hülfswärter, 1 Rangir-Vorarbeiter, 1 Wagenschieber und 1 Streckenarbeiter, unter den schwer Verletzten 1 Schaffner, 1 Bremser, 1 Rangirer, 1 Güterboden-Arbeiter und 1 Bahnarbeiter und den leichter Beschädigten 6 Beamten, 2 Schlosser und 25 Arbeiter. — Zur Behebung von Zweifeln und zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens, betreffend das Ausscheiden der Beamten aus der Bahn-Witwenkasse hat der Handelsminister neuerdings bestimmt, daß etatsmäßig angestellte Beamte, welche der Bahnmitwesen angehören bei ihrer definitiven Anstellung, außer etatsmäßig beschäftigte Beamte bei der ersten Uebertragung einer etatsmäßigen Stelle — aus der gedachten Kasse auszuscheiden verpflichtet sind. Eine Ausnahme kann mit diesseitiger Genehmigung stattfinden, wenn der betreffende Beamte wegen seines Alters oder Gesundheitszustandes von der Aufnahme in die Allgemeine Witwen-Versicherungs-Anstalt ausgeschlossen ist, und aus denselben Gründen die Versicherung einer event. Witwe bei einer Versicherungs-Anstalt nicht angänglich oder nur mit unverhältnismäßig großen Opfern zu ermöglichen sein würde. — Tritt der Fall ein, daß ein Beamter aus Unfall seiner etatsmäßigen oder definitiven Anstellung aus der Bahn-Witwenkasse auszuscheiden hat, so ist derselbe auf die Bestimmung des Reglements, betreffend die theilweise Rückgewähr der Witwen-Versicherungs-Beiträge stets ausdrücklich aufmerksam zu machen.

Leider müssen wir die traurige Thatache berichten, daß das königliche Kreisgerichtsgefängnis zu Sagan bereits drei Individuen beherbergt, welche sich wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchung befinden. — Betreffend einer Majestäts-Bedeckung, durch welche eine empörende Störung des Gottesdienstes verursacht wurde, schreibt man dem „Oberschl. Anz.“ aus Buslawitz: Aus vollständig glaubwürdiger und zuverlässiger Quelle wird ein Vorfall mitgetheilt, der am ersten Feiertage den Gottesdienst in der hiesigen Kirche auf ganz empörende Weise gestört hat. Als nämlich nach dem Hochamt-Herr Pfarrer Rothe das Attentat auf den Kaiser vermeldete und darüber seinen Schmier und sein Bedauern aussprach, schrie ein Mensch ungefähr die Worte: „Nun mal ruhig, jetzt will ich auch etwas sagen, es ist dem . . . ganz Recht geschehen u. s. w.“ Darauf entstand große Unruhe; der Nichtwürdige, übrigens ein verkommenes Subjekt, das in Kolonie Henneberg in wilder Ehe lebt, wurde, nachdem ihm noch zuvor von dem entrüsteten und wütenden Volke der schlagende Beweis geliefert, daß er mit seiner Rohheit auf falsche Fährte gelangt, durch den Gemeindevorstand verhaftet. — Bei seiner politischen Vernehmung hat sich der Majestätsbeleidiger mit gleicher Frechheit benommen; nach dem Namen gefragt, gab er an „Peter der Große“ zu sein. (Der Mann ist wohl irrsinnig!) — Am 13. d. M. wurden in Liegnitz wegen Majestätsbeleidigung der hiesige Handelsmann Möwes und die hier in Diensten stehende unverehelichte Niegisch aus Jauer, Ersterer zu 5, Letztere zu 2½ Monaten Gefängnis verurtheilt. — In Waldenburg gab es an einem der letzten Abende einen argen Strafenlärm, bei welchem ein einschreitender Polizeibeamter mit dem Haken einer Grubenslampe an der Hand verletzt wurde und allerlei drohende Rufe zu hören waren, z. B.: „Na wartet mir, die Axtel sind schon geschlissen!“ begleitet von Lebendochs auf die Socialisten. Mehrere Individuen wurden behufs Vernehmung notirt.

In voriger Woche sollte zu Glogau ein Bäckerfelle wegen Bagabondirens und Landstreitens dem Korrektionshause in Schweidnitz zugeführt werden. Kurz vor Schweidnitz sprang derselbe aus dem noch in voller Fahrt befindlichen Schnellzuge zum Fenster heraus, um sein Heil in der Flucht zu suchen. Aber er hatte seine Rechnung ohne den Wirth gemacht; der ihm von Glogau aus beigegebene Transporteur sprang sofort nach, hat sich zwar die Nase etwas beschunden, auch einen Arm verrent, trotzdem aber ließ er nicht los und es gelang ihm auch, des Flüchtlings wieder habhaft zu werden.

Zu Glogau hat sich am Schützenfest im Schlittenhause ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Der Schuhmacher Kaiser ist mit der Bedienung der Böller betraut; als er dieselben, nachdem ein Toast ausgebracht worden, losbrennen wollte, mußte irgend eine Unvorsichtigkeit stattgefunden haben, denn die Ladung des einen Böllers zerschmetterte dem Kaiser die linke Hand. Der Verunglückte wurde sofort in das städtische Hospital gebracht, wo die Amputation der Hand erfolgen durfte.

(Lehrer R. Gröger †.) Allgemeine Theilnahme erregt das gestern Abend gegen 6½ Uhr unerwartet erfolgte Dahinscheiden des Lehrers an der hiesigen Mittelschule, Herrn Robert Gröger. Derselbe erkrankte plötzlich während seiner Amtsfähigkeit in der Schule am Vormittage des 6. d. M. und mußte in Folge dessen in einer Drösche nach Hause gebracht werden. Die Hoffnung, daß die Wiederteilung seines früheren Überleidens eine schnell vorübergehende sei werde, war leider eine getäuschte. Robert G. wurde am 25. Oktober 1828 zu Schönborn bei Liegnitz, woselbst sein Vater Pastor und königlicher Superintendent war, geboren. Seine Ausbildung für den Lehrerbereich empfing er in den Jahren 1848–50 im Seminar zu Bunzlau, worauf er zunächst eine Hauslehrerstelle in Döhrfurther, sodann aber die Adujanuren in Rudelsstadt, Schönau und Lähn bekleidete, bis er am 1. Juli 1855 bei der hiesigen evangelischen Stadtschule als Lehrer eingeführt wurde. Hier wirkte er unter den Entwickelungen, welche das hiesige Schulwesen durchgemacht hat, pflichttreu und segensreich in seinem Berufe, in welchem seine Schülerinnen ihn liebten und seine Collegen ihn als treuen Mitarbeiter und biederen Freund hochschätzten. Der Männer-Gesangverein verlor in ihm seinen bisherigen, tüchtigen und hochgeachteten Dirigenten, der seit Dr. Tisch's Tode (1867) die Seele des Vereins war. Seine Mu-

bürger beklagen seinen Tod schwerlich und werden, ebenso wie die Schule, den Dahingeschlechten in seitem, ehrenden Andachten behalten. Die feierliche Beerdigung des nunmehr Bereitwesigen wird nächsten Montag, Nachmittags um 3 Uhr, stattfinden.

(Aufgehobene Schuler-Turnfahrt.) In Folge des traurigen Falles, welcher die hiesige Mittelschule durch den gestern erfolgten Tod des Herrn Lehrer Gröger betroffen, ist die für den 15. und 16. d. M. seitgestellte gewogene Schuler-Turnfahrt der drei oberen Klassen der Knaben-Mittelschule aufgehoben worden. Wann dieselbe stattfinden wird, werden wir später mittheilen.

(Gebirgsparcie.) Zu den Besuchern unseres Gebirges während des Pfingstfestes gehörte auch eine Anzahl von Schülern der Louis-Real-Schule in Berlin, welche unter Leitung des Direktors der Anstalt, Herrn Dr. Bach, sowie in Begleitung eines Lehrers das Gebirge von der Heuscheuer an bis nach Schreiberhau hin bereist hatten. Dieselben nahmen vor gestern, vom Kynast kommend, ihr Mittagbrot bei Weinhold in der „deutschen Bierhalle“ hier selbst ein und fuhren hierauf mit dem um 2 Uhr 15 Min. hier abgehenden Bahnzuge wieder nach Berlin zurück.

(Aufhebung des Zwangslabats.) Nach einer vom Abgeordneten der hiesigen altkatholischen Gemeinde bei der Bonner Synode, Herr Grafen Brischowez, hier eingegangenen telegraphischen Nachricht wurde gestern von der Synode die Aufhebung des Zwangslabats beschlossen.

(Dank- und Bittgottesdienst zu Giersdorf.) Nachstien Sonntag, den 16. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, findet in beiden Kirchen zu Giersdorf auf Veranlassung der Militär-Begräbnishvereine Giersdorf, Märzdorf und Hain ein Dank- und Bittgottesdienst statt. Zu diesem Zwecke versammeln sich die genannten Vereine um 2½ Uhr beim Vereinshauptmann Julius Müller im Gasthof „zur Schneeluppe“, worauf der Zug sich zur evangelischen Kirche bewegt, in welcher sämmtliche Beteiligten ohne Unterschied der Confession ebenso, wie nachher in der katholischen Kirche, an dem Gottesdienste Theil nehmen. Das Zusammengehen beider Confessionen in den Gefühlen des Dankes für die glückliche Errettung unsers geliebten Kaisers und der nach oben gerichteten Bitte um recht baldige vollständige Genesung Sr. Majestät ist ein schönes, für viele Gemeinden vorbildliches Zeugniß für den einzigen Sinn, mit welchem wir alle tru zu Kaiser und Reich stehen.

A. Striegau, 14. Juni. (Militär-Kameraden-Verein un d Verbandsfest) Für das am 7. Juli d. J. hier selbst stattfindende, vierte Verbandsfest des mittelschlesischen Kriegerverbandes, mit welchem die Feier des 25-jährigen Bestehens des hiesigen Militär-Kameraden-Vereins, sowie die Weihe einer neuen von einem edlen Gönner geschenkten Fahne verbunden werden soll, sind seitens des hierzu gewählten Comitess schon seit Monaten die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden. Bei nur einigermaßen günstiger Witterung dürfte sich der bezeichnete Tag zu einem wahren patriotischen Volksfeste für die Stadt und deren Umgebung gestalten. Nach dem bereits festgestellten Programm wird schon am Sonnabend, den 6. f. M., Nachmittags, die Ankunft von Delegirten und Vereinen erwartet. Abends 9 Uhr ist Zapfenstreich. Am Sonntag, den 7. f. M., früh von 7–9 Uhr werden die auswärtigen Vereine, soweit dieselben nicht schon am Tage vorher eingetroffen sind, vom Bahnhofe abgeholt und zu den Sammelplätzen geleitet. Um 9 Uhr findet eine Delegirtenversammlung in „Richters Hotel“ statt. Mittags 12 Uhr nehmen die sämmtlichen Vereine am „Schweidnitzer Thore“ Aufstellung, von wo aus der Festmarsch nach dem Rathause befußt Abholung der Fahnen, Aufnahme von Ehrengästen &c. stattfindet. Der Begrüßung der Vereine folgt die Fahnenweihe und die Festrede des Verbandspräsidenten. Nach der Parade auf dem Oberingre erfolgt der Weitermarsch auf den malerisch gelegenen Festplatz an der Spitzberglehne. Hier findet am Nachmittag ein Freiconcert und am Abend ein Feuerwerk statt. Auch in anderer Hinsicht wird in volksthümlicher Weise für die Unterhaltung und Belustigung der auf einige Tausend Personen berechneten Festteilnehmer auf Beste georgt sein. Für Montag, den 8. f. M., sind ebenfalls noch Festlichkeiten in Aussicht gestellt.

Literarisches.

Von der in diesen Spalten schon mehrfach erwähnten „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, Jahrgang 1878 (Preis pro vierwöchentlichem Band von 256 bis 288 Seiten Taschenformat nur 50 Pfennig), liegen gegenwärtig der siebente und achte Band zur Besprechung vor. Wir können bei Durchsicht dieser Bände unser früheres, anerkennendes Urtheil nur bestätigen, denn daß vorliegende, einzig in seiner Art dastehende Unternehmen bietet für einen fast unglaublich billigen Preis den mannigfältigsten, interessantesten und gediegensten Inhalt. Zum Beweise dessen lassen wir nachstehend das Inhaltsverzeichniß des siebenten Bandes folgen: „Vergewandt“ Roman von Ewald August König. — „Abnungslos“, Kriminalgeschichte aus der feinen Welt. — Von Karl Chop. — „Kostüm und Lügen im alten Frankreich“, von August Scheibe. — „Die großen Betrügereien in New-York“, ein Bild aus dem gegenwärtigen Amerika von Eduard Braunsels. — „Mafianello“, Gemälde aus der italienischen Geschichte von Georg Hogen. — „Feste im himmlischen Reiche“, aus dem Volksleben des feinen Orients. — Von H. H. Discus. — „Ein befriedeter Haussfreund“, von W. Böcker. — Eine Reihe Miscellen schließt den Band. — Der Inhalt des achten Bandes ist ebenso reichhaltig und interessant.

Musikalisches.

Der große Musiter Mendelssohn-Bartholdy ist seit dem laufenden Jahre literarisches Gemeingut der deutschen Nation, wie Mozart und Beethoven es schon lange waren, d. h. die 30 Jahre gesetzlichen Eigentumsschutz für den Verleger sind 1877 erloschen (Mendelssohn starb in Leipzig am 4. November 1847) und Peters, Breitkopf, Simrock haben bereits billige Gesamttausgaben editir. Das Billigste dieser Art ist aber in Ansehung der Güte von Druck, Papier und Korrektheit eine neue Mendelssohn-Volksausgabe bei

Steingräber in Leipzig erschienen. Sie umfassen die sämmtlichen Klavierwerke; Bd. 1—3: Capriccios, Sonaten, Variationen &c.; Bd. 4: Lieder ohne Worte und Kinderstücke; Bd. 5: Concerte und Concertstücke von Wendelsohn und kostet — pro Band (in groß Folio!) 1 Mark. Wie die Verlagsbuchhandlung, die noch dazu durch Prof. Merkle die Werke mit Metronomisation und Fingerfaz versehen ließ, das hat leisten können, ist uns ein Rätsel.

Vermischtes.

Ein Vergiftungsfall durch Handschuhe ist in Schleswig, wie man vor dort den „Fl. N.“ schreibt, in letzter Zeit vorgekommen, also auch beim Anfang der Handschuhe ist die größte Vorsicht erforderlich. Der von Schleswig nach Berlin reisende Major v. J. kaufte in Hamburg ein Paar marineblaue Handschuhe, zog dieselben, in Berlin angekommen, an und machte damit mehrere Besuche. Bald darauf fühlte er sich unwohl und kam krank in Schleswig wieder an. Auf den Händen bildete sich ein eigenthümlicher, für den behandelnden Arzt unerklärlicher Auschlag und eine allgemeine Erkrankung des Körpers stellte sich ein. Selbst über die eigenthümlichen Symptome der Krankheit nachdenkend, kommt Herr v. J. auch aus die neuen Handschuhe, theilt dies seinem Arzte mit, der erst über die Vermuthung lächelt, dann aber doch die Handschuhe zur Untersuchung an den Apotheker Kofler giebt. Da hat sich nun herausgestellt, daß nicht unbedeutend Arsenit in den Handschuhen vorhanden war.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Niederrhein.“

Berlin, 14. Juni. (W. T.-B.) In der gestrigen Kongresssitzung sind keinerlei politische Verhandlungen oder Andeutungen vorgekommen. Über die Zwischenräume zwischen den Sitzungen und die Zahl der Sitzungen ist keinerlei Vereinbarung getroffen. Den Kongressverhandlungen dürften sich Sitzungen der Kommissionen und Delegationen an Ort und Stelle anschließen, von einer internationalen Konferenz als Fortsetzung des Kongresses in Wien ist bisher keine Rede. Die Behandlung anderweitiger Fragen, als der nächstliegenden, erscheint ausgeschlossen. Die Zeitungsnachricht, England oder eine andere Großmacht verlangten Anschluß Kretas an Griechenland, ist unrichtig. Ebenso unrichtig ist, Fürst Bismarck habe angeordnet, daß die Anträge vorher schriftlich anzubringen wären.

Fürstenliebe und Todesrosen.

Erzählung von Arthur Schönau.

(5)

(Fortsetzung.)

Als Marie Louise das erste Mal den höchsten Herrschaften öffentlich vorgestellt wurde, ging ein Staunen durch die Säle, man wünschte die Tochter des berüchtigten Grafen, nicht als Protégé des fürristlichen Hauses und der Gräfin X. zu sehen. Und wie schön war dieselbe! Drei junge Prinzen am Hofe und solch Wesen in ihre Nähe bringen?

Selbst die Fürrstin wurde besorgt, als sie sie erblickte, und Prinz Kraft wußt nicht von der Seite der bezaubernden Hofdame. Nur das still, ernste Wesen Marie Louisen's, deren Unschuld und Reinheit aus jedem Blick, jeder Bewegung fand wurde, beruhigte die alte Fürrstin. Ja, bald war sie ihr erklärter Liebling. Unterhaltung bot allerdings die kleine Pauline mehr, deren Geist und Witz oft so übersprudelte, daß Alles verlegen wurde. In solchen Momenten war man schwiegend übereingekommen, daß Marie auf einen Wink der Fürrstin an das herliche Instrument eilte, und spielte bis sie ihre Umgebung und diese sich selbst vergaß. Marie Louise hatte keine künstlerische Ausbildung erhalten können, doch ihr reiches Talent machte dieselbe unmöglich.

Kam die Fürrstin recht erschöpft aus einer Gesellschaft oder einem klassischen Concert, so ersuchte sie Marie Louise, ihr eine ihrer entsprechenden, beruhigenden Melodien zu spielen, die auch oft das befreite Mutterherz beschwichtigen mußten, wenn sie sich ihres- und des Sohnes wegen erregt.

Ein Jahr war Marie Louise bei Hofe und trotz aller Huldigungen der Männerwelt, war keiner, der sich ihrer besonderen Gnade rühmen konnte. Die Bemühungen des Prinzen Kraft, der sichtlich frank vor Liebe war, schienen denselben Erfolg zu haben. Es wurde immer nachdenklicher, sie blieb sich immer gleich, stets freundlich, bescheiden, anmutig. Ihre Augen schienen die einzige blinden bei Hofe zu sein, sie bemerkte nichts, nahm aber so feste, als könne es unmöglich anders sein. Eines Tages überreichte ihr der Prinz eine kostbare Rose mit bereitem Blick, doch summier Lippe. Sie dankte ihm offen und herzlich dafür, zeigte sie der Fürrstin, sie und alle zur Bewunderung auffordernd, daß die Situation für Alle peinlich zu werden begann und der Prinz sich entfernte. Sie war und blieb harmlos, trotzdem sie reiche Erfahrungen gesammelt. Derselbe kindliche Ton sprach sich auch in ihren Briefen an Schwester Döber und Gräfin X. aus. Letztere blieb nichts bestoweniger besorgt, Erstere glücklich, weil ihr Liebling es anscheinend auch war.

Die Spottelieben einzelner Höflinge drangen nicht an ihr Ohr, wohl aber zu denen des Prinzen Kraft. Seine Liebe mache ihn oft rasend, und der ruhige, blaßblaue Prinz war nicht wiederzuerkennen. Wie, wie sollte er dem bezaubernden Wesen sein Liebe fund thun? Wie konnte er sich ihr nähern? Es war unmöglich. Nur in ihrer Nähe schien Alles leben zu können, selbst die Oberhofmeisterin, Exellenz v. Ulfers, von der der Prinz wußte, daß sie Marie Louise wie ihn selbst hieß — war in jeder Geellschaft, bei jedem Concert immer und überall beständig nah um Marie beschäftigt. Dies liebestrunkene Prinzen Herz wurde bei den großen Hoffesten von Eifersucht förmlich zerrissen. Er mußte stets im Saal der höchsten

Herrschaften irgend eine Prinzessin zu Tisch führen, indeß Gesandte, Attachés, Officiere in den Nebensälen Marie Louise umschwärmten und feiern durften. Und sie, die Angebetete, sie lachte, scherzte, schien seine Abwesenheit gar nicht zu bemerken. Es war zum verzweifeln.

Die Saison begann und der älteste Sohn des Hauses, lehrte mit seiner jungen Gemahlin in die Residenz zurück. Prinzess Sophie war ein edles, gutes Geschöpf, die am kleineren Hofe erzogen, strenge Ansichten, positives Wissen und scharfes Kunstverständniß sich zu eigen gemacht hatte. Ihr fürristlicher Gemahl war verständig, gut und treu, doch hatte seines von beiden eine schwärmerische Liebe für das Andre. Sie waren gute Kinder der betreuenden Väter und hatten, den Herrn Ministern gehorcht, sich die Hand zum ehelichen Bunde gereicht. Bis jetzt waren ihnen noch keine Kinder bescheret.

Die junge Frau fühlte sich ziemlich allein und schloß sich an die liebenswürdige Schwiegermutter herzlich an. Ihrem Schönheitssinn war die Gestalt, das anmutige Wesen, das Gesichtchen Marie Louisen's sympathisch aufgefallen. Sehr bald erfreute sich die Gräfin Clara der aussichtslichen, schwer zu erlangenden Gunst der jungen Prinzessin, die rasch in die herzlichste Freundschaft überging.

Was Manche vielleicht bemerkte, nur die Liebe der Fürrstin und des Prinzen nicht — hatte Prinzess Sophie sofort entdeckt. Die Kenntnisse der Gräfin Clara waren durchaus lückenhaft. So scharf ihr Blick in dieser Beziehung gewesen, so blind war er für die Zuneigung ihres Schwagers für Marie Louise, denn eines Tages als über sie gesprochen, flocht sie einige Bemerkungen über der Gräfin Clara große geistige Fähigkeiten, aber mangelfaule Erziehung und Ausbildung derselben ein. Prinz Kraft höchst erregt und gereizt durch alle Gespräche über sein Ideal, entgegnete beleidigend: Die gelehrten Frauen seien wie die Sonnenrotten, die stolz, aber busiflos zur Höhe streben, und die ihre geistige Bedeutung so anmaßend und reizlos wie diese ihre garstigen, schwarzen Kerne der Welt kund thäten. Eine einfache Blüthe, wie Gräfin Clara, habe den Duft für sich, der in der zarten Weiblichkeit beruhe, in dem Nichtwissen, in dem Ahnungslosen, welches dem Manne noch gestatte, der wahre Führer und Leiter seiner Frau ins Leben, in den Geist der Welt und Wahrheit werden zu können.

Prinzess Sophie schwieg etwas verletzt, doch bald hatte sie ihren Plan, sich an dem Herrn Schwager gründlich zu rächen, gefaßt. Er sollte sein übereiltes Urtheil, sie hatte gar nicht von gelehrten Frauen, nur vom Wissen im Allgemeinen gesprochen — zurücknehmen, die Thorheit derselben ersehen lernen.

In ihrem Vaterlande waren Lyceen für Damen ins Leben gerufen worden. Sie beschloß auch hier eines zu errichten. Sie ließ eine gelehrte, gewandte Dame ihrer Heimat kommen, stellte sich als Professorin an die Spitze und bald zählte das Lyceum der Residenz mehr Mitglieder, als erwünscht worden war.

Sie hatte der alten Fürrstin klar gemacht, daß es der Gräfin Clara nothwendig und dienlich sei, die Vorlesungen zu besuchen und diese, mehr aus Gefälligkeit gegen die beiden jungen Wesen, die ihr Alles abschmeicheln durften, als aus Überzeugung, gestattete es. Die beiden Frauen verfaßten die Vorträge nie, und ganz glücklich war Prinzess Sophie, wenn sie sah, mit welchem Eifer Marie Louise den Vorträgen lauschte und dann mit ihr eingehend besprach, sich Erklärung und Belehrung über dieses oder jenes erbat. Sie fand, daß bezaubernde Geschöpf verlor nichts von seiner Anmut, trotz seiner erlangten Kenntnisse.

Prinzess Sophie liebte die Kunsts geschichte am meisten, Gräfin Clara die Geschichte.

Ein eigenhümlicher Zufall kam der Prinzessin zu Hilfe, um dem Schwager zu beweisen, wie vorschnell er geurtheilt. Die Straße des Lyceums wurde geflaßert und die Damen mußten stets bis zur Ecke gehen, wo die Wagen hielten. Eines Tages kam Prinz Kraft, wie die Prinzess vermutete, auffällig des Weges daher. Er schloß sich den Damen an und die Prinzessin, die Marie sehr erregt fand, beschloß den Wagen zurückzufahren und unter seinem und des Dieners Schutz in das Palais zurückzukehren. Gedacht, gethan.

Nicht wahr, wir gehen alle zu Haus, es ist so angenehm fühl nach der Hölle des Saales? Marie Louise bejahte und Prinz Kraft war selig, in der Strafenbelichtung und im Gedränge sich dicht an der Seite seiner Herzengattin halten zu dürfen.

Sie war so erregt, daß sie anfangs gar nicht sprach. Der Professor hatte einen Gesichtsvortrag gehalten, der ihre ganze Seele in Aufruhr gebracht zu haben schien. Er hatte vom Kaiser Maximilian II., berichtet und als Schatten, der auf seine sonne edle Regierung falle, die Gefangenschaft Johann Friedrichs, Herzog von Gotha, erwähnt. Er hatte in glänzenden Farben die Liebe seiner Gattin Elisabeth hervorgehoben, die keinen Versuch scheute ihren Gemahl zu befreien und als nichts half, zwei und zwanzig Jahr ihre Gefangenschaft hielt, bis der Tod sie, 49 Jahr alt, von ihrem Schmerz und Web befreite.

Prinzess Sophie wollte Marie Louisen's Licht leuchten lassen und fragt: „Nun Comtezhchen warum so ernst?“

„O, ich bin so entzückt, Hoheit, von der Herzogin Elisabeth, daß ich keine Worte für ihren Ruhm finde.“

„Sie lieben sich also auch zu ihrem Gatten sperren, wenn er in die Verlegenhheit käme, mit der Regierung auf gespanntem Fuß zu gerathen?“

„Ganz gewiß, Hoheit!“

Der glückliche Mann! spottete Prinzess Sophie lächelnd, doch fiel Marie Louise ein: „Würden Hohelt sich nicht mit Ihrem Gemahl in Schnack und Schmerz, in Not und Tod thellen?“

„Das sind Mädchenträume, ich hoffe, nie in die Lage zu kommen, die Stärke meiner Liebe beweisen zu müssen, fragen wir den Prinzen Kraft, Heinrich, würdest Du Deiner Frau Leid und Weh, ja das Gefängnis theilen?“

„Es kommt darauf an, wer und wie sie ist, mit Einer selbst das Grab“, segte er ganz dicht an Marie Louisen's Ohr hinzu.

Da haben Sie, Countesse, unsere heutigen Männer, doch die Frauen der Gegenwart denken ebenso, sie heirathen meist ohne Liebe und so gehen die Interessen auch nicht Hand in Hand.

"O, ich glaube aber, daß Prinz Kraft nur eine Frau, die er liebt, heirathen wird, und er wird eine Gemahlin wählen, mit der Alles, Alles gemeinsam trägt undtheilt." Marie Louise fühlte sich zu dieser Ehrenrettung durch seine letzte Aeußerung, die sie nicht auf sich bezog, veranlaßt und fuhr in Erregung fort: "O, ich denke mir die Liebe nur schön, wenn das Ich im Sein des Geliebten untergeht, wenn man nie mehr sich, nur dem Andern lebt, nur an ihn denkt und so gegenseitig lebend, ist das Leben, das Einssein, das Verebbende."

Die Prinzess, unangenehm berührt, wollte dem Gespräch eine andere Wendung geben, doch gelang es ihr nicht, weil sie fragte: "Hör, Heinrich, wie das Kind vom Leben, von der Liebe spricht. Lieben Sie denn schon?"

Angsterfüllt knirschte Prinz Kraft ihrer Antwort.

"Nein", entgegnete sie eröthend, "jetzt liebe ich noch nicht oder Alles, allein einmal werde ich nur so gar nicht lieben. Dachen Hoheit nicht, wirklich, ich habe ein Vorgefühl, daß ich einmal tödbringend lieben werde."

"Dann wissen Sie wohl auch schon wen? kleine Hellscherin?" scherzte die Prinzess.

Ein so helles, fröhliches Nein tönte von den köstlichen Lippen, daß, hätte Strafe und Umgebung kein Hinderniß geboten, die Prinzess sie unschärbar gefüßt hätte.

Prinz Kraft schwieg, sein Inneres war zu aufgereggt, nur ein tiefer Seufzer und ein flehender Blick in Marie Louises Augen, machte die Schwägerin stutzig, der auf einmal einsiel, daß sie das Thema, das sie berührten wollte, vorgegen hatte. Ärgerlich, sehr ärgerlich, war es, denn so bald lehrte die Gelegenheit wohl nicht zurück, da sie in einigen Tagen die Residenz verließ.

Prinzess Sophie unterhielt sich mit der Fürstin und forschte, ob sie die Gräfin Clara für coquett oder leichtfertig halte. Dies stelle die alte Dame sofort in Abrede und erzählte Züge ihrer Offenheit und harmlosigkeit, sowie ihrer frommen Gediegenheit des Charakters.

Beide waren in ihrer Liebe für Marie Louise einig und wurde diese noch oft die liebende Vermittlerin zwischen beiden frommen, die oft nicht einer Meinung über Gatten und Sohn waren.

(Fortsetzung folgt.)

Für die abgebrannten unserer Nachbarstadt Marslissa gingen ferner ein:
Von Fräulein Kettler in Cunnersdorf 5 Mark. Zusammen bis heut 112,50 Mark.

Weitere Geldbeiträge nehmen wir zur Weiterbeförderung an den dortigen Magistrat entgegen. Expedition des "Voten aus dem Riesengebirge".

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Antwoche
des Herrn Pastor Weis
vom 16. bis 22. Juni.

Am Sonntage Fest Trinitatis
Hauptpredigt, Wochencommunion
und Bußvermahnung
Herr Pastor Weis.

Nachmittagspredigt
Herr Pastor Neumann.
(Collecte zur Unterstützung von Wittwen
und Waisen schlesischer Geistlichen)

Getraut.

Hirschberg. Den 10. Juni. Robert Weiß, Maschinenführer, mit Emma Marie Neumann, beide hier. — Ernst Heinrich Hermann Kamada, Tischler in Cunnersdorf, mit Anna Pauline Jüngling in Grünau. — Wilhelm Grimmig, Zimmergeselle in Cunnersdorf, mit Ernestine Fischer daselbst. — Hermann Gustav Schubert, Arbeiter in Hartau, mit Ernestine Henriette Bertram daselbst. Den 11. Heinrich Robert Ellsel, Bauergutsbesitzer in Hirschdorf mit Ernestine Henriette Leichmann daselbst.

Geboren.

Hirschberg. Den 22. April. Färbermeister Gütter e. T., Fanny Ida. Den 3. Mai. Frau Buchbindemeister Kleinert e. S., Reinhold Hermann Paul. Den 11. Haus- u. Ackerbesitzer Raupach e. T., Ida Anna. Den 12. Frau Schneidermeister Halitschle e. S., Max Paul Alfred. Den 22. Fr. Schmiede-Laub e. T., Bertha Auguste Clara. Den 24. Frau Barber Feistel e. S., Carl Arthur. Den 6. Juni. Frau Arbeiter Hain, Zwillinge, e. T. Emma Martha und e. S. Paul Oswald.

Grünau. Den 22. Mai. Frau Häusl. Käst e. S., Gust. Robert Paul.

L. d. Maschinenbauer Friedrich Friebe in Hirschdorf, 2 J. Den 3. Heinrich Hermann, Sohn des Kutschers Ernst Weichenhain in Hirschdorf, 9 M. — Bäderwirtin Frau Albertine Scholz, 76 J. D. 4. Hausbesitzer Carl Schoder in Hirschdorf, 59 J. Den 5. Unverheirathete Pauline Bertha Schmidt aus Hirschdorf, 3. J. hier, 40 J. Den 7. Paul Otto, S. d. Dachdecker Köhler hier, 2 M. D. 4. Friedrich Wilhelm, S. d. Stellmacher Carl Fischer in Hirschdorf, 14 T. D. 9. Marie Ottilie, L. d. Schankwirth Carl August in Hirschdorf, 4 J. — Fr. Steindrucker Julianne Langer in Hirschdorf, 63 J. D. 11. Arbeiter Ernst Prog von hier, 57 J. — Inwohner Gotthelf Becker in Hirschdorf, 72 J.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gasthofbesitzer August Seidelmann zu Hirschberg gehörige Grundstück Nr. 21 zu Buchwald, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 31. Juli 1878,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hectar 56 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Heinertrag von 14^{4/100} Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungsvertheile von 45 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschläge und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ia während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Dizjenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Versteigerung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Bischlagens wird

am 2. August 1878,

Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 6, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Schrifedecke, den 3. Mai 1878.

Königl. Kreis-Ger.-Commission.

Der Subhastations-Richter.

Klette.

6125 Zur Ausstattung der Offiziers-Speiseanstalt hier selbst sollen u. a. im Submissionswege nachstehende Utensilien als: 11 kleine Tische, 32 Stühle, 1 Büffetspind, 1 Repostorium, sämtlich mit Nutbaum-Furnitur; 1 Küchenspind, 6 Meter lauf. Minnel, 1 Brett auf Knaggen, 2 Bänke, sämtlich von Eichenholz, vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf

Dienstag, den 18. d. M.,

Vorm. 10^{1/2} Uhr,

im Bataillons-Bureau anberaumt worden, wozu versiegelter, schriftliche Offeren bis zum festgesetzten Termin franco einzusenden sind.

Die Bedingungen können bei der unterzeichneten Verwaltung vorher eingesehen werden.

Hirschberg, den 11. Juni 1878.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

6240 Der nächste Wochenmarkt hier, wird des Frohlebnis-Festes wegen am Mittwoch, den 19. d. M., abgehalten.

Hirschberg in Schl.

d. 13. Juni 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Bassenge.

Auf Grund des § 12 des Reglements über Erhebung der Hundesteuer in Hirschberg fordern wir die Besitzer von Hunden auf, die im Laufe des ersten Halbjahres c. stattgehabten Ab- und Zugänge an steuerpflichtigen Hunden, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, binnen 14 Tagen bei unserer Steuertasse anzumelden.

Hirschberg, den 6. Juni 1878.

Der Magistrat.

Straupiz. Den 4. Juni. Frau Bauergutsbesitzer Krebs e. T., Ida Pauline, welche am 11. wieder gestorben. Hirschdorf. Den 22. Mai. Fr. Bauergutsbesitzer Günther Broßlinge, Auguste Pauline und Emma Emilie. Ichberg. Den 25. Mai. Frau Fabrikarbeiter Weißig e. T., Emma Pauline.

gestorben.

Hirschberg. D. 6. Juni. Kaufmann Carl Ludwig Eckold, 35 J. D. 9. Friedrich Wilhelm Schubert, Maler gehilfe, 26 J. D. 12. Selma Bertha, L. d. Fuhrermeister Leberecht Menzel, 24 St. Wilfried Belzer, S. d. Königl. Hauptmann Louis Belzer, aggregirt dem 2. Posen'schen Inf.-Reg. Nr. 19.

Grünau. D. 9. Juni. Fr. Bauergutsauszügler Johanne Frieder. Rüder, geb. Seifert, 79 J. 3 M. 5 T.

Nachrichten des Standesamtes Warmbrunn.

Geburten.

D. 28. Mai. Frau Schuhmacherin, Emilie Blümel hier e. S. D. 31. Fr. Tagearb. Christiane Haintz in Hirschdorf e. S. D. 2. Juni. Frau Restaur. Clara Härtel hier e. T. D. 3. Frau Agnes Kubitz in Hirschdorf e. S. D. 8. Frau Schlosserin, Rosine Feist hier e. S. — Frau Tagearb. Caroline Belz hier e. T. D. 9. Frau Bäckermeister Pauline Diße hier e. S.

Sterbefälle.

D. 23. Mai. Frau Handelsmann Börner hier, 74 J. — Inwohner Joseph Claus hier, 76 J. — Frau Handelsmann Friederike Minkel, 62 J. D. 25. Marie Hedwig, L. d. Schmiedemeister Gustav Wanta hier, 3 Mon. — Wilhelm Carl, S. d. Lohnkutschler Markwirth hier, 8 W. D. 1. Juni. Marie Anna, L. d. Arbeiter August Gottwald in Hirschdorf, 10 W. — Rentier Friedrich Germann a. Dresden, 3. J. hier, 50 J. — Leonore Olga,

4472 Am 13. Juni, Nachmittags 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Frau Haus- und Aderbesitzer

Christianne Neumann,

verwitwete Brückner, im hohen Alter von 82 Jahren, was wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Wilhelm Neumann,

als trauernde Gatte

und Brückner'sche Kinder.

Cunnersdorf, den 14. Juni 1878.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 2 Uhr, statt.

6202

6219 Die dem Friedrich Hermann Arlt gehörige Häuslerstelle Nr. 95 zu Friedersdorf a. D. mit 11 Ur 50 D.-M. veranlagt zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 54 Mark wird

am 2. September 1878.

Bormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle subhaftr und das Urteil über Ertheilung des Zuschlages am 4. September 1878, Mittags 12 Uhr, verkündet werden.

Lauden, den 29. Mai 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhaftrichter.

Nothwendiger Verkauf.

6218 Die den Johann David Kochmann'schen Erben gehörige Häuslerstelle Nr. 57 zu Mittelfalkenhain und Schmiede Nr. 57 zu Mittelfalkenhain, Kreis Schönau, soll im Wege der nothwendigen Subhaftration am 4. September 1878,

Bormittags 10 Uhr,

vor dem Subhaftrichter in unserem Gerichtsgebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 36 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschläpungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Dienstgen, welche Eigenthum oder anderwerte, zur Wirkamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeldung der Prälusion spätestens im Besiegerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 6. Sept. 1878, Borm. 10 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude von dem Subhaftrichter verkündet werden.

Schönau, den 5. Juni 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission II.
Der Subhaftrichter.
Kanther.

Bekanntmachung.

6228 Während der bevorstehenden Gerichtstermine, welche in die Zeit vom 21. Juli bis Ende August fallen, können nur solche Rechtsangelegenheiten erledigt werden, welche einer besonderen Beschleunigung bedürfen und es sind daher alle Anträge, welche derartige schleunige Angelegenheiten betreffen, als solche zu begründen u. als "Feriensache" zu bezeichnen.

Depositgeschäfte werden nur am Freitag, den 2. August, vorgenommen.

Striegau, den 11. Juni 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

6228 Die Margarethenmesse d. J. hierelbst beginnt am Einlängetage den 8. Juli c.

mit dem Verkauf in den Buden und Aushängen der Firmenschilder.

Die Pferdemesse beginnt am Montag, den 15. Juli d. J.

Frankfurt a. O., den 1. Juni 1878.

Der Magistrat.

Holz-Auctions-

Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier Mochau im Hegenbusch, Abtheilung C. 12a am Montag, den 17. d. M., von früh 9 Uhr ab öffentlich versteigert werden:

6093 2200 Stück Nadelholz-Stangen

77 = = Langhausen

6 = = Klößer.

Mochau, den 11. Juni 1878.

Das Großherzogl.-Oldenb.
Over-Inspectoretat.
Bieneck.

Auction.

Montag, den 17. d. M., von früh 8 Uhr ab, wird die Gräsmüzung auf dem Bauerngute Nr. 3 hierelbst (circa 100 Mrg. in Parzellen), sowie mehrere andere Gräserien, an den Besitzernden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Seiffersdorf bei Alt-Jannowitz,
den 11. Juni 1878.

Der Rentmeister.
Hertwig.

Bermischte Anzeigen.

Eine colossale Sendung

6236

Cigarretten, türkischer Tabak u. Shag's ist eingetroffen bei

Emil Jaeger,
jetzt Langstraße 3.

Blitzableiter!

neuester Construction, türkische, im Feuer vergoldete Spitzen, dergl. mit Platin und Platinanadel, Kupferdrahtseile in 3 verschiedenen Sorten stets vorrätig. Neue Anlagen, sowie Reparaturen an fehlerhaften Blitzableitern werden unter Garantie in jeder Entfernung schnellstens ausgeführt und halte mich zu dergl. Aufträgen bestens empfohlen.

4481

C. Beer, gepr. Blitzableiter-Fertiger,
Hirschberg i. Schl.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Station Wabern BAD WILDUNGEN. Saison vom 1. Mai bis 10. October.

Gegen Stein, Gries, Nieren- u. Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth u. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: Georg-Victor-Duelle u. Delenen-Duelle. — Bäder vom 15. Mai ab.

Bestellungen von Mineralwasser oder von Wohnungen, Anfragen u. sind zu richten an die

Inspection der Wildunger Mineralquellen.

3911 Action-Gesellschaft.

Lager in Hirschberg hält die Mineralbrunnen-Handlung von

F. Pücher.

Allerfeinsten Dampfmaschinen-Gitarre,

dto. Continental-Coffee,

dto. Halleschen Gitarre,

3 Pack für 25 Pf. empfiehlt

6237

Emil Jaeger, jetzt Langstraße 3.

2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Constitution die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Km. 60 an; frei jeder Bahnhofstation. Kataloge versenden franco u. gratis. Solide Agenten erwünscht.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik,

5104 Frankfurt a. M.

Haar-Zöpfe,

Chignons, Locken, Scheitel,

Rollen, Wollzöpfe

billigst, sowie

Haaruhrschnüre, Broches, Bilder

werden von dem dazu gegebenen Haar für solideste Preise sauber angefertigt bei

Frau Maria Schubert,

Haarkünsterin,

Hirschberg, Langstraße 18.

Für Hoteliers u. Gastwirthe!

Speisen- und Weinarten,

Zimmer-Rechnungen,

Papier-Servietten,

Aushänge-Placate

und alle anderen Formulare liefert zu bekannt billigen Preisen

die Buchdruckerei der

Action-Gesellschaft Bote a. d. Riesengebirge,

Hirschberg i. Schl., Tschidauerstraße 31.

Deutsche Hypothekenbank

(Act.-Ges.)

BERLIN.

Die am 1. Juli a. e. fälligen Coupons der fünfprozentigen Hypothekenbriefe werden schon

6212

vom 15. Juni a. e. ab

bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.

Hirschberg, den 14. Juni 1878.

Robert Weigang.

4467 Meinen geehrten Kunden von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Biegelgasse 1, sondern Hellerstraße 24 bei Färber Pajensky wohne.

Hochachtungsvoll ergebenst

Frau Mathilde Radusch, Damen Schneiderin.

Bertermann's Gedichte

in schlesischer Mundart,

4. Auflage,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanditen des Boten a. d. Riesengebirge.

Guter Gesangunterricht wird ertheilt, die Stunde Mt. 1,25. Adr. 3. erf. i. d. Exped. d. Bl. 4389

Photographische Anzeige.

4454 Einem geehrten Publikum von Katowice u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nur noch kurze Zeit anwohnd bin und sehe einer gütigen Beachtung entgegen.

Ergebnist

H. Liebig, Photograph.

Im Hirschberger Kreise in schönster Gebirgsgegend ist ein sehr renovirter

Inventarium alsbald zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres zu erfahren bei dem Gemeinde-Borsteher

6241

Dittmann in Straupiz.

Gasthof

mit vollständigem Inventarium alsbald zu verkaufen oder zu verpachten.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

regelmässig jeden Mittwoch, Morgens.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

3573

August Bolten, Wm. Miller's Nachfl., Hamburg, Admiraltätsstrasse 33/34,
sowie der Agent **Julius Hanke** in Liegnitz und der General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstraße Nr. 121.

Blechwaarenbesorgung.

Blechsaehen aller Art werden zur Besorgung auf reine Natur-Naien-bleche übernommen. 5103

Emil Geisler in Goldberg.

Bad Warmbrunn.

Wannenbäder mit Mineralquelle empfiehlt die Apotheke dasselb.

Sensen

unt. Garantie für jed. Stück.

Sicheln u. Wechsteine verkaufen zu den billigsten Preisen

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2. 4937
Wiederverkäufer genießen Vorzugs-

preise.

Vortemonnaies mit
3 Dbd. Riesengebirgsfedern
(gute Qualität)
für nur 20 Pfennige
empfiehlt **Carl Klein,**
5435 Langstraße.

Illuminations-Laternen

empfiehlt **Carl Klein,**
6229 Langstraße 4.
Preiscourant gratis und franco.

Sardellen, Matjes-Heringe, Sahn- u. Schweizerkäse

empfiehlt **Joh. Kirstein,**
4477 Giersdorff.

Permanente Ausstellung

1- u. 2clavieriger

Orgeln

6238 von

Schlag & Söhne

Orgelbau-Anstalt Filiale
i. Schwerin, i. Breslau,
Stadtg. Fleischtau. Holteistr. 10.

Prima - Bran - Malz

empfiehlt 6167

Laubaner Kloster-Bier-Brauerei
und Malz-Fabrik.

4463 Ein starkes Omnibus-Pferd (Brauner) steht z. Verkauf beim Gastwirth **Knobloch** in Schreiberhau.

4461 3 tragende Zughirren und einen Eber verkauft die Käserei Stomdorff b. Hirschberg.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt

zwischen

Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen innigsten Dank zu sagen für die wohltätigen Wirkingen des **Balsam Bilfinger***. Seit zwei Jahren habe ich gegen meinen Gelentheumatismus alle möglichen Mittel erfolglos angewandt; ein ganzes Jahr brachte ich im Bett zu, sechs Monate hindurch habe ich mich weder selbst anziehen können, noch schmeckte mir das Essen. Bei Anwendung des **Balsam Bilfinger** spürte ich bereits nach der zweiten Flasche, daß meine Glieder geschmeidiger wurden und nach Verbrauch der siebten Flasche war der Gelentheumatismus verschwunden. Ein Feder wundert sich, daß ich überhaupt wieder auf den Füßen bin und kann nur den **Balsam Bilfinger** aus innerster Überzeugung empfehlen. 5102
Breslau, den 8. März 1878.

E. Beber, Schuhmacher,
Junkerstraße 8.

* Zu beziehen durch: Apotheker **Dunkel**, Hirshapothek, Bahnhofstraße, u. **Roehr**, Langstr., **Hirschberg**, **Castlesky**, **Warmbrunn**, Adler-Apotheke in **Boltenhain**.

Hirschberger Portland-Cement zu Fabrikpreisen, **Oppelner Portland-Cement**, **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in Längen bis 24', sowie unser vollständig assortirtes **Stabeisenlager** mit allen Schmiedebedarfsartikeln empfehlen wir zu solidem Preise bei reeller Bedienung. **Trump & Co.**,
6203 Stahl- u. Eisenhandlung, vor dem Burgthor.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry

von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Driissen-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwinducht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserflucht, Fieber, Schwindel, Blutausstiegen, Ohrenbrausen, Nebelheit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Geneesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Burzer, Medicinalrat Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Brehan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingefandt.

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière 1/2 Pf. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pf. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pf. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pf. 28 Mt. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 Mt. 80 Pf., 24 Tassen 3 Mt. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mt. 70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuites 1 Pf. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pf. 5 Mt. 70 Pf.

Zu beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin N. W., Louisestraße 25 und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- u. Delicatessen-händlern im ganzen Lande. 7642

Depôts in:

Hirschberg i. Schl.: **M. Guder**, Liegnitz: **Erich Schneider**, Gustav Noerdlinger.

Bunzlau: **Gust. Riederer**. Reichenbach i. Schl.: **A. Hübler**.

Freiburg i. Schl.: **F. Hellmich**. Schweidnitz: **August Linke**.

Greiffenberg i. Schl.: **Eduard Neumann**. Striegau: **Aug. Pohl**.

Zauer: **E. Rissmann**. Waldenburg i. Schl.: **Robert Rock**.

Badewäsche aller Art; engl. Abreibetücher alle Größen!
— Türk. Badetuch-Stoff, 2 Mtr. breit, neu; Badewollliche!

Steppdecken; Schlafdecken aller Sorten und Größen!

— Kinder-Wiegen- und Wagendecken, Bettdecken, Commodeden! —

— $\frac{3}{4}$, $\frac{10}{4}$, $\frac{12}{4}$ und $\frac{13}{4}$ breite Balen-Leinen und Dowlas, extra schwer!

Elssäser und engl. kräftige Shirting und Chiffons zu Wäsche billigt!

Große Auswahl echtfarbig bunt. Henden-Percale empfehle ich angelegerlichst.

Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

6235 Lieferant für den Post-Spar-Verein.

Rote Nasen werden schnell und dauernd natürlich weiss mit Menyl, ein vorzügliches Präparat des Chemikers **A. Nieske** in Dresden. Preis 5 Mk. Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen. 5121

6216 Offerten von deutschen Tabakstengeln erbitten

Theod. Paul Lorenz in Löwenberg i. Schl.

Bestes Wintermalz offiziert **Grüttner's Mälzerei** 6184 in Jauer.

4484 Wegen Umzug ist ein gut erhaltenes **Stützängel** (Polständer) bill. zu verl. Zu erfr. i. d. Exp. d. "Bot."

5973 Empfiehle Prima-Qualität engl. blauen Dachshiefer incl. Aufdecken desselben Quad. 38 Pf. Löwenberg, im Juni 1878.

August Springer, Schieferdeckermeister.

Soeben erschien:
"Erfolgreiche Behandlung der **Schwindfucht**" durch einfache, aber bewährte Mittel". — Preis 30 Pf. — Krante, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Dankesbriefen beweisen. — Vorräthe in allen Buchhandlungen, oder gegen Einladung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

4424 Ein Schashund u. ein 7 Mon. alter Hühnerhund zu verl. Bobersdorf 58.